

Körperschutz für Vierbeiner

Auch Polizeidiensthunde sind im Einsatz gefährlichen Attacken ausgesetzt wie ihre Hundeführer und gehören ebenso geschützt.

Seit 2007 tragen Polizeidiensthunde in Australien im Dienst Schutzwesten. Damit sind sie weltweit die Ersten und Einzigen. Anlass war ein Messerangriff auf einen Diensthund, der tödlich geendet hatte.

„Das Thema Körperschutz bei Polizeidiensthunden wurde schon öfters angedacht und diskutiert“, sagt Oberst Karin Joszt-Friewald, BA, MA, Leiterin des Bundesausbildungszentrums für Polizeidiensthundeführer (BAZ). „Unsere Hundeführerinnen und -führer sehen ihre vierbeinigen Gefährten als Familienmitglieder und sind sehr auf deren Sicherheit bedacht.“

Der Vorteil von Schutzwesten wäre der Schutz lebensnotwendiger Organe. Die Liste der Nachteile ist aber derzeit noch länger: „Schwierigkeiten ergeben sich für die Temperaturregulation, die Beweglichkeit und die Einsatzgeschwindigkeit der Hunde“, sagt Chefinspektor Berthold Gasser, Leiter des BAZ-Standortes Wien-Strebersdorf. „Zudem besteht durch Schutzwesten die Gefahr des Hängenbleibens in unwegsamer Umgebung sowie die Möglichkeit für das Gegenüber, den Hund auszuheben.“

Erprobt wurden Körperprotektoren bei den Zugriffshunden in Österreich und bei Spezialeinheiten in Deutschland. Die Schlussfolgerungen sind eine Abwägung zwischen Körperschutz und Beweglichkeit und Geschwindigkeit. In der Vergangenheit fiel die Entscheidung zugunsten der Beweglichkeit und Geschwindigkeit. 2008 wurde ein Polizeidiensthund durch einen



Polizeidiensthunde in Australien tragen seit 2007 Kevlar-Schutzwesten. Sie sollen vor Stichen und Kugeln schützen.



Schutzwesten für Polizeidiensthunde: Vorführung bei der Fachmesse für BOS- und Spezialausrüstung GPEC in Leipzig.

Schuss aus einem Gewehr getötet, 2012 kamen zwei Diensthunde durch Schüsse aus Langwaffen ums Leben. „In keinem der Fälle hätte

eine Schutzweste die Hunde geschützt, da bei Schüssen aus Gewehren eine Schutzweste einer höheren Beschussklasse erforderlich ge-

wesen wäre“, erläutert Joszt-Friewald. Das Gewicht derartiger Schutzwesten für Personen liegt je nach Größe bei bis zu 18 Kilogramm. Das durchschnittliche Körpergewicht eines Diensthundes beträgt etwa 35 Kilogramm. Das zum Körpergewicht des Hundes unverhältnismäßige Gewicht der Schutzweste würde nicht nur seine Beweglichkeit beeinträchtigen, sondern würde bei hohen Außentemperaturen eine unverhältnismäßig hohe physische Belastung des Hundes darstellen.

Pfotenenschutz. Die Polizei verfügt über Pfotenprotektoren. „Zum Einsatz kommen sie allerdings selten, da der Hund nicht den ganzen Tag damit laufen kann und es bei einem Spontaneinsatz zu zeitintensiv ist, die Schuhe überzustreifen“, sagt Gasser.

Abgesehen von der Frage nach der Sinnhaftigkeit von Schutzwesten für Diensthunde stellt sich auch jene nach dem notwendigen Zeitaufwand bei der Ausbildung. „Jede zusätzliche Ausrüstung bedarf einer Eingewöhnung und es müssten dann auch alle Einsätze mit der Zusatzausrüstung trainiert werden“, erläutert Joszt-Friewald. Wie sich der Umgang mit dem Thema in Zukunft gestalten wird, ist offen. „Alle zukünftigen Entscheidungen in diesem Bereich sind abhängig von der Entwicklung der Gewaltbereitschaft in unserer Gesellschaft, von den taktischen Einsatzkonzepten sowie der Modifizierung von Körperprotektoren im Hinblick auf Gewicht, Beweglichkeit und Form.“

Julia Riegler